

## Bezirk Mülheim an der Ruhr

Am 19. April 1925 wurde die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) in Mülheim an der Ruhr offiziell gegründet.

Bereits einige Jahre zuvor wurde aber schon DLRG-Arbeit in Mülheim an der Ruhr betrieben. So trat 1913 der „Mülheimer Schwimmverein 1912“ der DLRG als Mitglied bei und gründete eine Ortsgruppe, die dem Verein als Abteilung angeschlossen war. Unter der Leitung des Herrn O. Luhr wurde mit der Ausbildung von Mitgliedern für den Rettungsdienst begonnen und an den Sommersonntagen ein Rettungsdienst an der Ruhr eingerichtet. Dieser wurde nach Ausbruch des I. Weltkrieges noch bis etwa 1916 aufrechterhalten.

Nach dem Krieg war es Schwimmmeister Walter Werny, der die DLRG-Arbeit in Mülheim an der Ruhr wieder aufleben ließ. Am 3. Oktober 1920 erwarb er als erster Mülheimer den Lehrschein der DLRG. Da die DLRG Arbeit immer mehr anwuchs und die dem Schwimmverein angeschlossene Abteilung zu groß wurde, löste sich diese Anfang 1925 vom Schwimmverein.

Am 19.04.1925 wurde dann zu einer Gründungsversammlung in das Restaurant Ruhrschlößchen an der Schloßstraße eingeladen. Dort wurde die DLRG-Ortsgruppe Mülheim im Ruhrbezirk 5 des Landesverbandes Rheinland gegründet. Erster Vorsitzender wurde Stadtbadinspektor Roß.

Die Arbeit der DLRG wurde von Schwimmvereinen, dem DRK, der Feuerwehr, der Polizei, der Deutschen Jugendkraft sowie von weiteren Organisationen und Schulen unterstützt. Im Stadion Styrum (eingeweiht 1924) half ihr der Schwimmverein Styrum und am Entenfang der Arbeiter-Wasser-Rettungsdienst. Dieser wurde aber im Jahre 1933 aufgelöst.

Nach 1924 erforderten der verstärkte Badebetrieb, die vielen Paddler, sowie die Schifffahrt auf der Ruhr einen stärkeren Einsatz des Wasserrettungsdienstes. Infolgedessen wurde in den Sommermonaten ein ständiger Wachdienst eingerichtet.



Der von Werny erfundene Rettungsball

Die Zahl der Schwimmer nahm dank der Ausbildung der DLRG ständig zu, die der Ertrinkenden ab. So wurden z. B. 1928 4.000 Kinder im Schwimmen unterrichtet und 175 Grund-, 46 Leistungs- und 11 Lehrscheine erworben. Bis 1928 hatten sich etwa 60 Mülheimer durch Rettungstaten, teils unter Einsatz ihres Lebens, verdient gemacht. Sie erhielten dafür die Rettungsmedaille oder die Erinnerungsmedaille, u. a. Biermann, Klöber und Verse. 1928 erfand der Mülheimer Walter Werny den DLRG-Rettungsball (Ball mit Netzüberzug), der als Rettungsmittel weltweit verbreitet wurde.

Nachdem die einzelnen Ortsgruppen im Ruhrbezirk stark genug geworden waren, wurde am 17.02.1929 der Ruhrbezirk auf Antrag der Ortsgruppe Mülheim an der Ruhr aufgelöst. Am 20.03.1929 wurde die Ortsgruppe Mülheim (Ruhr) eigenständiger Bezirk mit dem Namen „Bezirk Groß-Mülheim“ (inkl. Selbeck und Mintard). Erster Vorsitzender dieses Bezirks wurde Herr Kockler.

Bereits am 16.06.1929 fand dann die Einweihung der ersten schwimmenden Rettungsstation unterhalb der heutigen Jugendherberge Kahlenberg statt



Die DLRG Station unterhalb der heutigen Jugendherberge an der Mendener Straße

Ein besonderes Problem stellte ab 1930 die ständig anwachsende Zahl von Arbeitslosen auch in Mülheim an der Ruhr dar. Mit ihren Familien ließen sich diese im Sommer in Zelten am Ruhrstrand nieder. Das bedeutete für die DLRG erhebliche Mehrarbeit an Aufsicht. Andererseits nutzte man die Gelegenheit, diese Arbeitslosen zu Rettungsschwimmern auszubilden. 1930 wurden z. B. 30 Rettungsschwimmerausweise an Arbeitslose ausgegeben, die nun zum Wasserrettungsdienst miteingesetzt wurden.

1933 erfuhr die DLRG keine wesentlichen Einschnitte. Kluge Persönlichkeiten konnten die Eigenständigkeit der DLRG erhalten und sichern. Ab 1934 wurde der Bezirk durch den Mülheimer Arzt. Dr. med. Anton Lohmann geleitet.

Im Rettungsdienst halfen jetzt auch NS-Organisationen unter Führung der DLRG mit. So waren die Marine-HJ, der Marinesturm, der Reichsarbeitsdienst und die SA mit eingebunden. Leider

wurde das Stadtbad von der SA beschlagnahmt und stand den Schwimmverbänden nur eingeschränkt zur Verfügung.

1939 gab es in Mülheim an der Ruhr noch eine feste Station, vier fliegende Wachen und eine Zeltstation an der oberen Ruhr. Während des II. Weltkriegs wurde die DLRG-Arbeit zuerst durch die Gattin des eingezogenen Geschäftsführers Witsch aufrechterhalten. Ab 1941 ließ sie aber bedingt durch die zahlreichen Einziehungen zur Wehrmacht allmählich nach und kam 1942 dann faktisch ganz zum Erliegen.

1945 wurde auch die DLRG durch die Militärregierung in Mülheim an der Ruhr verboten.

Bereits 1946 waren es dann Theo Doetsch, J. Biermann und F. Langnick, die eine Schwimmstunde in der von Bomben verschonten Halle 1 des Stadtbades anboten. Erst am 09.03.1948 erhielt die Mülheimer DLRG die Genehmigung der Militärregierung zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit. Am gleichen Tag fand die erste Vorstandswahl nach dem II. Weltkrieg im Hotel Handelshof statt. Bezirksleiter wurde wiederum der Arzt Dr. med. Anton Lohmann.

Im Winter 1948 richtete Theo Doetsch im Stadtbad unter dem Boden der „Männerhalle“ (Halle 1) eine „Bootswerft“ mit Schweißgeräten und Blechschneidevorrichtungen ein. Dort entstanden bis April 1949 drei Metallboote, davon eines mit rundem Heck zur leichteren Personenbergung. Der Mülheimer Bergwerks - Verein stiftete dazu einen Außenbordmotor.

Im Winterhochwasser 1948 / 1949 war die kleine schwimmende Station vor dem Leinpfad unterhalb des Kahlenbergs gekentert und unbrauchbar geworden. Um den Wasserrettungsdienst wieder normal durchführen zu können, fehlte jetzt nur noch eine neue Rettungsstation. Die Stadtverwaltung stellte freundlicherweise die an der Stadthalle lagernden Reste der ehemaligen Militärbadeanstalt für den Bau zur Verfügung. Daraus bauten T. Doetsch und weitere Mitglieder eine schwimmende Rettungsstation



Die schwimmende Rettungsstation

Drei Schwimmkörper der ehemaligen Militärbadeanstalt wurden zu einem Floß zusammengebaut und mit einer Plattform versehen. Dazu kam links quer dazu das Häuschen der gekenterten Station als Geräteschuppen und in Längsrichtung die große Baracke mit Arzt- bzw. Sanitätsraum. Die Boote waren zwischen den Schwimmern untergebracht. Der Einstieg erfolgte über Luken in der Plattform. Am 07.05.1950 erfolgte die Einweihung der neuen schwimmenden Rettungsstation durch Stadtdirektor Witthaus. Im folgenden Jahr wurde diese Station auf der Gesundheitsausstellung in Köln als mustergültig ausgestellt und zur Nachahmung empfohlen. Leider gab es in dieser Station noch keinen Telefonanschluss.

Im Arzt- und Sanitätsraum wohnte während der ganzen Zeit bis zum Abriss der Station der Wachdienstleiter und Gerätewart Erwin Ludwig - für ihn eine Bleibe, für die DLRG eine gute Diebstahlsicherung. Lag die Station im Winterhalbjahr im Schleusenkanal, hatte Erwin Ludwig auch einen Elektroanschluss vom Wasserbahnhof.

Die Stadt richtete 1950 einen 2,2 km langen Badestrand (Freibad Ruhr) ein. Es waren Nichtschwimmerbereiche, Umkleidemöglichkeiten und Toiletten vorhanden. Zur Ruhr hin wurde der Bereich durch gelbblaue Bojen abgegrenzt. Dieser Badestrand wurde bis zu seiner Stilllegung 1973 das Hauptwachgebiet der DLRG. An sonnigen Wochenenden waren im Schnitt 20.000 Badegäste am Ruhrbadestrand, darunter auch viele Nichtschwimmer.

Obwohl sich das Leben nach dem Weltkrieg wieder normalisierte, war die Versorgung der Bevölkerung immer noch nicht zufriedenstellend. Auch die DLRG-Arbeit war davon betroffen. So musste z. B. im Winter 1951 wegen Kohlemangel die Ausbildung im Stadtbad eingestellt werden.

1952 baute T. Doetsch zwei weitere Stahlboote, davon wurde eines mit einem 18 PS-Motor ausgestattet. Es war das erste unsinkbare, größte und schnellste Rettungsboot auf der Ruhr und in Westdeutschland. Am 11.05.1952 wurde dieses Boot durch Herrn Oberbürgermeister Thöne getauft. Damit war die Mülheimer DLRG hervorragend für den Rettungsdienst ausgestattet. In diesem Jahr konnten auch die ersten Presslufttauchgeräte angeschafft werden.

Da die Mülheimer Bürger sich nicht nur an der Ruhr, sondern auch am Entenfang erholten, richtete die DLRG auf Wunsch der Stadtverwaltung 1954 einen weiteren Stützpunkt am Entenfang ein. Dieser wurde bis 1957 betrieben, danach war das Baden im Entenfang wegen Typhusgefahr verboten.

1955 übernahm Dr. med. Erich Riebartsch für den verstorbenen Dr. med. Anton Lohmann die Leitung der Mülheimer DLRG. Seine Amtstätigkeit begann direkt mit einem Riesenproblem.

Da die schwimmende Rettungsstation nach Ansicht der Verwaltung eine mögliche Gefahr für die Schleuse und das Stauwehr bei Hochwasser darstellte, verfügte in 1956 die Ruhrschiffahrtverwaltung den Abriss der schwimmenden Rettungsstation. Am 25.11.1956 wurde die Station an einem Wochenende von Theo Doetsch, L. Bohn, Erich Körner und Klaus Fuhrmann zerlegt. Die Boote wurden in den Umkleidekabinen des Styumer Stadions und die Barackenbalken in Theo Doetschs Garten untergebracht. Der Geräteschuppen wurde später Werkzeugaum und Mannschaftsumkleide beim Neubau der festen Station.

In langen Verhandlungen konnte die DLRG dann in 1957 von der Stadt einen Bauplatz für eine feste Rettungsstation neben dem „Haus Jugendgroschen“ an der Mendener Straße erhalten. Sogleich wurde mit dem Planieren und Ausschachten der Baustelle begonnen. Dank großzügiger Spenden der Mülheimer Wirtschaft stand bereits im Sommer 1957 die Rettungsstation. 1958 / 1959 wurde dann das Außengelände gestaltet und die Rettungsstation erhielt auch einen Anschluss an das Versorgungsnetz von RWE und RWW. Am 17.06.1959 erfolgte die offizielle Einweihung der Rettungsstation durch Herrn Oberbürgermeister Thöne.

Einen überraschenden Mitgliederzuwachs bekam die Mülheimer DLRG im Jahre 1957. In Kettwig wurde durch Mitglieder des Schwimmvereins Kettwig 07 e. V. eine DLRG-Ortsgruppe gegründet und aufgrund bestehender Verbindungen als Untergliederung des Bezirks Mülheim an der Ruhr geführt.

In den folgenden Jahren konnte die DLRG ihre Arbeit in Mülheim an der Ruhr noch stärker ausbauen. Die DLRG-Tauchgruppe wurde jetzt auch für Einsätze durch die Mülheimer Feuerwehr angefordert. Im Bereich der Ausbildung wurde durch das 1963 umgebaute Stadtbad und das 1965 fertig gestellte Südbad die Situation wesentlich verbessert. Insbesondere im Südbad konnte jetzt die Rettungsschwimmer- und Taucherausbildung intensiviert werden. Zur Konditionssteigerung der Taucher wurde auch Unterwasserrugby gespielt. Hierbei waren die Taucher der DLRG Mülheim an der Ruhr so erfolgreich, dass sie im folgenden Jahr mehrere Turniere um den „Goldenen Ball“ gewannen.

Da sich DLRG-Arbeit und die Ausübung des Unterwasserrugbysportes nicht mehr unter einen Hut bringen ließen, gründeten 1966 dann Taucher der DLRG den Tauchsportclub Mülheim

(TSC). In diesem Verein wird auch heute noch auf Bundeslig-Ebene erfolgreich Unterwasser-rugby gespielt.

Ein großes Problem war immer noch die fehlende Verbindung zwischen DLRG-Booten und der Leitstelle. Erst in 1967 konnten alle DLRG-Motorrettungsboote mit Funk ausgestattet werden. Damit war eine ständige Kommunikation im Wasserrettungsdienst möglich und die Einsätze konnten besser koordiniert werden.

Dem steigenden Interesse der Bürger am Tauchsport kam die DLRG ab 1969 mit einem Ausbildungsangebot in der Benutzung von Masken, Flossen und Schnorcheln entgegen. Dieses Angebot wurde ständig erweitert und in den folgenden Jahren konnten auch erste Kurse in der Benutzung von Presslufttauchgeräten angeboten werden. Heutzutage schließen diese Kurse mit dem Erwerb des Schnorcheltauchabzeichens bzw. mit dem Gerätetauchgrundschein als Vorstufe zum Erwerb des Rettungstauchscheins ab.

Nach 22 Jahren Dienstzeit mussten die ersten selbstgebauten Rettungsboote ausgemustert werden. 1971 wurden 3 neue Motorrettungsboote aus GFK-Material angeschafft und mit 20 PS Johnson-Bootsmotoren ausgestattet. Damit verfügte die Mülheimer DLRG wieder über moderne, leistungsfähige Boote für den Wasserrettungsdienst.

1973 verlor die DLRG im Rahmen der kommunalen Neugliederung auch ihre Ortsgruppe in Kettwig. Diese gehört seit diesem Zeitpunkt zum DLRG-Bezirk Essen. Im Vorstand übernahm der Leiter der Mülheimer Feuerwehr, Hans-Jürgen Boehme, die Leitung der DLRG von Dr. med. Erich Riebartsch. Im gleichen Jahr wurde das Schwimmen in der Ruhr offiziell verboten. Tatsächlich ließen sich die Mülheimer Bürger jedoch nicht von ihrer „Riviera“ abhalten. Auch heute wird trotz Verbot an schönen Tagen weiterhin in der Ruhr geschwommen.

Eine städtische Werbeveranstaltung war Höhepunkt der DLRG-Arbeit in 1974. Eine Woche lang begleitete die DLRG die Aktionen zu „Mülheim Ahoi“. Tagsüber wurde der Verkehr der „Schollischen Fähre“ im Bereich der Stadthalle auf der Ruhr überwacht, abends die Vorführungen von Motorradkunststücken der „Traber-Gruppe“ auf einem zwischen Rathausturm und Stadthallenseite gespannten Seil. Die Taucherguppe barg im Rahmen von Vorführungen ein selbstgebautes Auto aus der Ruhr. Ein Originalauto durfte aus Umweltschutzgründen nicht genommen werden.

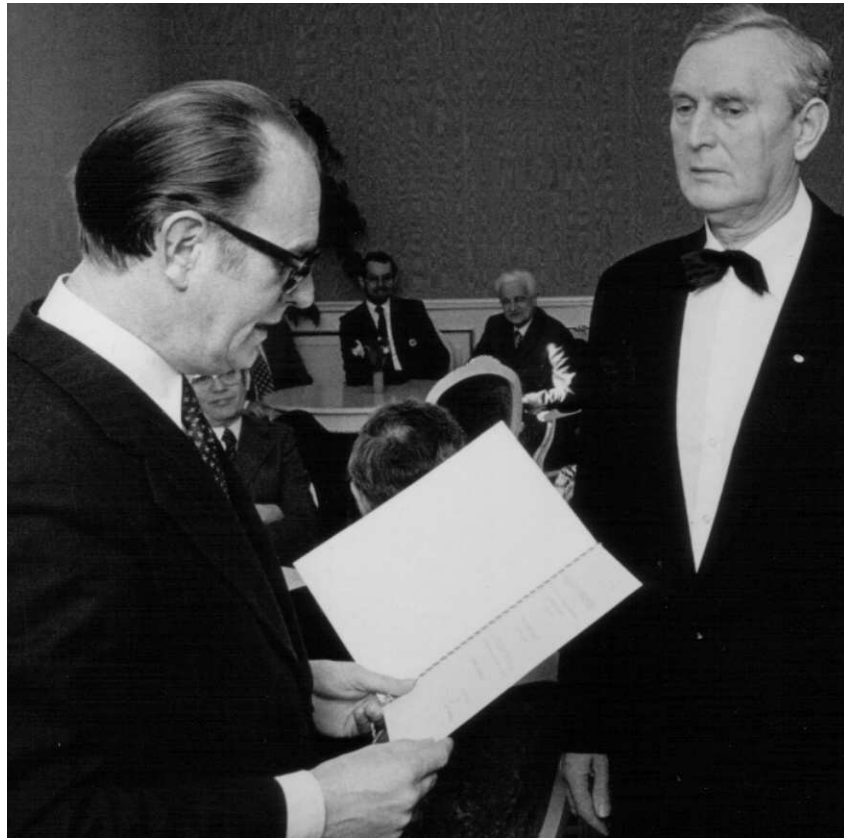
1978 konnte die DLRG-Ausbildung durch die Einweihung des Mülheimer Hallenbad Nord nochmals verbessert werden. Die DLRG bot nun an jedem Abend in der Woche in den diversen Mülheimer Bädern Schwimm- und Rettungsschwimmkurse an.

Eine Ehrung besonderer Art erfolgte im Februar 1980. Theo Doetsch wurde für seine unermüdliche ehrenamtliche Tätigkeit in der DLRG das Bundesverdienstkreuz verliehen

In 1987 richtete die Mülheimer DLRG das Bundesjugendtreffen und die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen aus. Ca. 3.000 Teilnehmer wurden in Mülheimer Schulen untergebracht und mit Unterstützung durch die Stadt zu den unterschiedlichen Austragungsstätten gebracht. Nach Ende der Großveranstaltung waren sich alle Teilnehmer einig, dass man sich dank der guten Vorbereitung in Mülheim an der Ruhr sehr wohlfühlen konnte.

Aufgrund einer geänderten Gesetzesgrundlage wurde es sinnvoll, dass Untergliederungen von Großvereinen eine eigene Rechtsfähigkeit erhielten. Auch die Mülheimer DLRG nahm die Gelegenheit wahr und wird seit dem 07.07.1990 unter der Nummer 1183 im Vereinsregister des Mülheimer Amtsgerichts als eingetragener Verein (e.V.)geführt.

1992 konnte die DLRG dann das erste Motorrettungsboot aus Aluminium anschaffen. Am 06.09.1992 taufte Oberbürgermeisterin Eleonore Güllenstern dieses Boot auf den Namen „Theo Doetsch“. Dieses hauptsächlich von den Mülheimer DLRG-Mitgliedern Uwe und Holger Buschmann konstruierte Boot überzeugte auch die Mülheimer Feuerwehr. Sie schaffte im gleichen Jahr zwei dieser Aluminiumboote an. Ebenfalls 1992 wurde auf dem Gelände der Rettungsstation ein Geräteschuppen errichtet. Die vielfältigen Aufgaben erforderten immer mehr Platz, den die 1957 errichtete Station aber nicht mehr hergab.



Theo Doetsch bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes  
Links: Oberbürgermeister Dieter aus den Siepen.

Auch 1993 und 1994 konnte wiederum je ein Rettungsboot aus Aluminium dank großzügiger Spenden der Privatwirtschaft und der Leonhard-Stinnes-Stiftung in Dienst gestellt werden. Die drei Motorrettungsboote sind auch heute noch das Herzstück des Wasserrettungsdienstes an der Ruhr.

Weihnachten 1993 verbrachten die Helfer der Mülheimer DLRG in ungewohnter Umgebung. Bedingt durch das Jahrhunderthochwasser mussten die Mülheimer am Vormittag des 24.12. ausrücken und wurden in der Kölner Altstadt eingesetzt.

Anfang 1995 bekam die Mülheimer DLRG einen neuen Schirmherren. Oberbürgermeister Hans-Georg Specht übernahm freundlicherweise diese Aufgabe. Im Frühjahr 1995 wurden die Mülheimer erneut zur Unterstützung nach Köln gerufen. Ein weiteres Jahrhunderthochwasser hatte wiederum Teile der Altstadt und andere Stadtteile unter Wasser gesetzt. Mitte 1995 reichte die DLRG dann einen Bauantrag zur Erweiterung der Ruhrrettungsstation ein. Die Rettungsstation war endgültig zu klein geworden und genügte bei weitem auch in sanitärer Hinsicht nicht mehr den Erfordernissen der heutigen Zeit. Zusammen mit dem Mülheimer Architekten Peter Pickert (selber DLRG Mitglied und in den 70er Jahren Leiter der DLRG-Jugend), den ehrenamtlich Aktiven und Mülheimer Firmen konnte mit Zuschüssen des Landes und der Stadt ein Anbau an die alte Station errichtet werden. Am 23.01.1997 erfolgte der erste Spatenstich durch Frau Bürgermeisterin Lisa Pougias. Im neuen Gebäude fanden nunmehr nach Fertigstellung die Ausbildung, die Jugend und der Bereich Einsatz ihr Heim. Das Gebäude wurde jetzt auch mit einer Heizung ausgestattet und an die öffentliche Kanalisation angeschlossen.

Im August 1998 wurde erstmals die Ehrenspange der Stadt Mülheim an der Ruhr an einen Aktiven der DLRG verliehen. Heinz Gladen wurde damit für sein Engagement in der

Schwimmausbildung geehrt. Viele tausend Mülheimer Kinder hatten bei ihm schon das Schwimmen gelernt.

Mit Wiedereröffnung nach der Renovierung des Südbades im September 1998 wurde dann das Stadtbad nach einer Entscheidung des Stadtrates für immer geschlossen. Für die DLRG fiel damit eine der wichtigsten Ausbildungsstätten für die Anfängerschwimmausbildung weg. Bisher hatten jedes Jahr hunderte Kinder und Erwachsene das Schwimmen dort erlernt. Folge dieser politischen Entscheidung sind Wartezeiten für Schwimmkurse von über einem Jahr. Ende 1998 trat Hans-Jürgen Boehme nach 25 Jahren als Bezirksleiter zurück. Zu seinem Nachfolger bestimmte der Bezirkstag seinen bisherigen Stellvertreter, Werner Oesterwind.

1999 konnte für die Aufstellung einer neuen Wasserrettungsgruppe ein Bus mit Unterstützung durch die Leonhard-Stinnes Stiftung angeschafft werden. Hiermit ist jetzt auch der jederzeitige schnelle Transport von Personen und Booten gewährleistet. Im September 1999 wird die Mülheimer DLRG offiziell in den Katastrophenschutz der Stadt Mülheim an der Ruhr aufgenommen. Gemäß dem Bescheid des Innenministeriums können jetzt auch Personen ihren Wehersatzdienst bei der Mülheimer DLRG ableisten.



Die neue Ruhrrettungsstation

Vor dem Boot v. links:	Werner Oesterwind, Elke Oesterwind, Philipp Schreiner
Im Boot sitzend:	Sabrina Oesterwind
Auf der Terrasse v. links:	Christian Staats, Björn ter Schüren, Jörg Steinicke, Vanessa Bohnes, Oliver Czarnitzki, Dirk Harms

Nach der in NRW erstmals durchgeführten Direktwahl des Oberbürgermeisters übernimmt der neue Oberbürgermeister Dr. Jens Baganz die Schirmherrschaft über die Mülheimer DLRG.

Seit Anfang 2000 ist die Mülheimer DLRG auch unter der Adresse [www.muelheim.dlrg.de](http://www.muelheim.dlrg.de) im Internet vertreten. Am 06.05.2000 feiert die DLRG Mülheim an der Ruhr ihr 75jähriges Jubiläum an der Ruhrrettungsstation. 80 Gäste aus der Politik, Verwaltung und befreundeten Vereinen feiern zusammen mit 100 jetzigen und früheren DLRG-Aktiven bis in den frühen Morgen. Am nächsten Tag rundet ein Tag der offenen Tür die Jubiläumsfeierlichkeiten ab.

In 2001 erhält die Mülheimer DLRG ein Hochwasserboot für den Katastrophenschutz. Das Boot erhält den Namen „Delphin 16“. Ende 2001 verstirbt der frühere Bezirksleiter Hans-Jürgen Boehme nach langer Krankheit.

Da durch den Bereich des Katastrophenschutzes der Platzbedarf nicht ausreicht, beschließt der Bezirkstag die Vorbereitungen zum Bau einer kombinierten Lager- und Garagenhalle. Von Seiten der Stadt als Eigentümer des Grundstücks wird dem Bau zugestimmt. Es sind aber noch die finanziellen Voraussetzungen zu klären.

Im August 2002 muss die Mülheimer DLRG beim katastrophalen Elbhochwasser helfen. Die Mülheimer Helfer Kim Daniel Beine, Heiko Hansen, Sven Hertel, Jens Kaufmann, Heike Schweda und René Töller werden mit Hochwasserboot und Bus in Marsch gesetzt. Einsatzgebiet ist die Gegend um Torgau in Sachsen.

In 2003 wird durch die DLRG-Jugend offiziell ein JET (Jugend Einsatz Team) aufgestellt und von Maren Buschmann geleitet. Bereits in den letzten Jahren wurden als Vorläufer Schnupperwachdienste veranstaltet.

Die neue Mülheimer Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld übernimmt die Schirmherrschaft über die Mülheimer DLRG.

Das Motorrettungsboot „Anton Odenwäller“ wird verkauft.

Im November findet in Mülheim an der Ruhr eine große Katastrophenschutzübung „Deichbruch Höhe Dicken am Damm“ statt. Aufgabe der DLRG ist die wasserseitige Absicherung. Taucher der DLRG und der Feuerwehr sind zum ersten Mal gemeinsam im Einsatz. Auf dem Bezirkstag 2003 wird eine Satzungsänderung beschlossen.

In 2004 wird die Mülheimer DLRG funktechnisch neben dem DLRGeigenen Funk auch mit BOS Funk ausgestattet. Der Rufname im BOS-Funk ist Pelikan Mülheim. Die DLRG wird bei allen das Wasser betreffenden Einsätzen von der Feuerwehr mit alarmiert. Auch der Entenfang gehört wieder mit zum Einsatzgebiet.

Die DLRG Mülheim an der Ruhr steht in 2004 als moderne und leistungsfähige Wasserrettungsorganisationen mit ca. 850 Mitgliedern da. Die ca. 80 Aktiven versehen ihren ehrenamtlichen Dienst im Wasserrettungsdienst an der Ruhr, im Katastrophenschutz, in den Mülheimer Bädern, in der Verwaltung und in der Jugendgruppe. Auf den Einsatz von hauptamtlichen Kräften kann die Mülheimer DLRG aufgrund der geringen zur Verfügung stehenden Geldmittel nicht zurückgreifen.

Dem Mülheimer DLRG-Vorstand gehören folgende Personen an: Werner Oesterwind (Bezirksleiter), Claus Kampermann (Stv. Bezirksleiter), Petra Buschmann (Schatzmeisterin), Elke Oesterwind (Geschäftsführerin), Dr. med. Hans-Joachim Laum (Bezirksarzt), Sven Danker (Ausbildungsleiter), René Töller (Einsatzleiter), Björn ter Schüren (Stv. Einsatzleiter). Die Jugend der DLRG ist im Gesamtvorstand mit Maren Buschmann (Leiterin DLRG-Jugend) vertreten.